

Zeitschrift:	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Herausgeber:	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Band:	42 (1926)
Heft:	43
Rubrik:	Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

	Kosten Fr.
Einbau einer neuen Kanalsohle in den 60 cm Kanal der Lindenstraße (ausgefressen durch Färbereilauge) und diverse Ergänzungen	14,000
Weiterführung der Kanalisation in der Zürcherstraße	165,000
Hochbauten:	
Umbau der alten Post und des Rathauses	475,000
Ausbau der Sanitätsabteilung in der Kaserne	35,000
Renovationen an 2 städtischen Häusern	32,000
Renovation des St. Magnibrunnens	7,000
Neues Bissoir im Güterbahnhof	4,500
Ausgestaltung des Spielplatzes beim Gerhaldenschulhaus	23,500

Die Überbauung des Areals der alten Kavalleriekaserne für eine schweiz. Versuchsanstalt für die Feuerwehre und städtische Garagen wird als weniger dringlich zurückgestellt, ebenso der Umbau der Gartenstraße und der Umbau des Schulhauses in Bruggen. Von dem letztern kann nicht gesagt werden, daß er nicht dringlich sei, es wird denn auch, wie schon Eingangs erwähnt, erwartet, daß diese Arbeit pro 1927 ausgeführt werde.

Verschiedenes.

Eidgenössisches Oberbauinspektorat. Der Bundesrat hat das Entlassungsgesuch von Ingenieur Leo Bürkli von Zürich als eidgenössischen Oberbauinspektor auf den 31. März 1927 unter Verdankung der geleisteten Dienste genehmigt. Bürkli stand während 43 Jahren im Dienste des Bundes und hat nun aus Altersrückichten seine Demission eingebracht. Er ist beinahe 73 Jahre alt.

Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im Kanton Zürich. In seinem Berichte an den Kantonsrat über die Maßnahmen für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im gegenwärtigen Winter konstatiert der Regierungsrat eine Vermehrung der Stellensuchenden im vergangenen Jahre gegenüber dem Vorjahre in allen Verufen zumteil infolge Verschärfung der Krisis und zumteil infolge des Umstandes, daß der neu organisierte öffentliche Arbeitsnachweis stärker beansprucht werde als früher. Für die Maschinen- und Metallindustrie seien die Verhältnisse unsicher, man rechne mit Arbeitszeitverkürzung und Entlassungen. Die Elektroindustrie sei gut beschäftigt. Die Bautätigkeit habe im

letzten Jahre mit rund 2500 Wohnungen eine bisher unerreichte Jahresleistung gezeitigt, und der andauernd günstige Stand der Beschäftigung im Baugewerbe sei die Ursache der Entspannung auf dem Arbeitsmarkte, die sich trotz vorgerückter Jahreszeit geltend mache. Aus Handel und Verwaltung seien gegenwärtig rund 400 Stellensuchende gemeldet. Die Textilindustrie melde Arbeitsmangel in Spinneret und Baumwollweberei, sowie Stück- und Wollfärberei. Die ungelerten Berufe, welche den Schwankungen des Arbeitsmarktes am meisten ausgesetzt seien, bildeten diejenige Hauptgruppe, für die durch Arbeitbeschaffung und Unterstützung von Staates wegen am meisten vorgesorgt werden müsse. Für das erste Quartal 1927 sei vorübergehend mit rund 2500 Arbeitslosen aus Baufach, Metallindustrie, Handel, Landwirtschaft und ungelerten Berufen zu rechnen, schätzungsweise zu einem Drittel Frauen und Töchter. Für die Beschäftigung bei Notstandsarbeiten kämen 1000—1200 Mann in Betracht. Eine außerordentliche Arbeitslosigkeit, die zu Anspruch auf Bundeshilfe berechtigen würde, sei im Kanton Zürich nicht vorhanden. Die Städte Zürich und Winterthur, sowie Thalwil, Horgen, Rüti, Bezikon, Dettikon, Dietikon und Uster hätten Notstandsprojekte zur Beschäftigung Arbeitsloser gemeldet; ein Teil sei bereits in Ausführung begriffen. Von der Baudirektion seien in Adliswil, Bülflingen und Rüti größere Bauten in Ausführung, sowie für Uster, Zollikon, Höngg und Affoltern bei Zürich Projekte vorbereitet. Ein Betrag von Fr. 50,000 aus Staatsmitteln solle in erster Linie für Arbeitbeschaffung verwendet werden; es könnten daraus den Gemeinden, Genossenschaften und Institutionen, welche die vom öffentlichen Arbeitsnachweis zugewiesenen Stellensuchenden beschäftigen, kantonale Beträge bewilligt werden. Mit Rücksicht auf die günstigen Ergebnisse sind auch hauswirtschaftliche Kurse für stellenlose Frauen und Töchter, Umlernkurse, sowie Werkstättenarbeit für Schulentlassene und Jugendliche subventionsberechtigt. Sollten Gemeinden durch Stockungen in ihren Großbetrieben erneut in außerordentliche Krisen geraten und die Leistungen der Versicherungskassen nicht ausreichen, so ständen kantonale Mittel bereit, um Fürsorgeaktionen zu subventionieren. Für die Arbeitslosenunterstützung der Gewerkschaften und Verbände seien Fr. 50,000 und für die Arbeitslosenfürsorge der Gemeinden Fr. 80,000 Staatsbeiträge bereitgestellt.

Winte zur Berufswahl. (Korr.) Viele tausend besorgte Eltern werden auch im kommenden Frühjahr vor

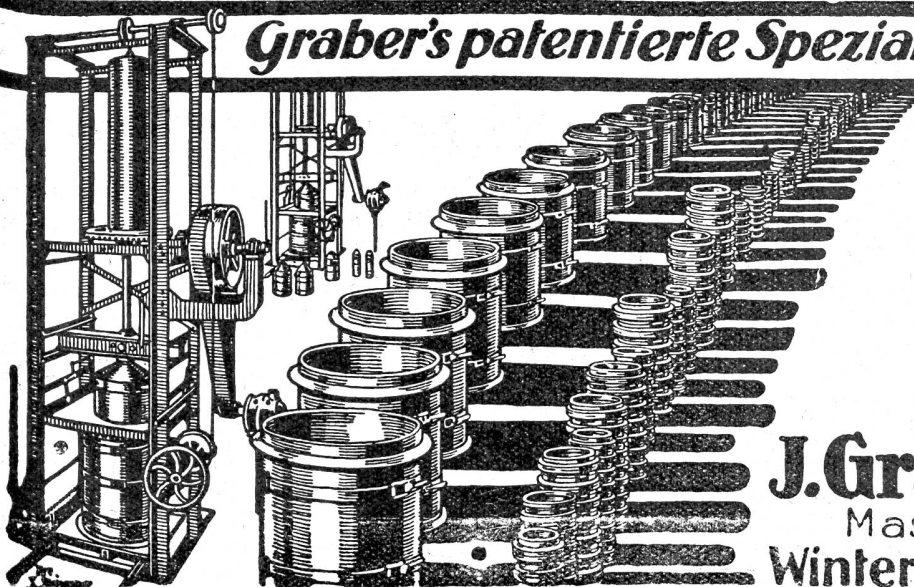
2839

Graber's patentierte Spezialmaschinen

und Modelle
zur Fabrikation tadelloser
Zementwaren.

Anerkannt einfach
aber praktisch
zur rationellen Fabrikation
unentbehrlich.

J. Graber & Co.
Maschinenfabrik
Winterthur-Veltheim



die sehr ernste Frage der Berufswahl für ihren Sohn oder ihre Tochter gestellt sein und viele, sehr viele davon, deren das Wohl ihrer Kinder am Herzen liegt, machen sich mit banger Sorge an diese heute nicht leichte Aufgabe. Schon manchen Beruf haben sie für sich durchberaten, keiner aber wollte recht passen, der eine schien nicht standesgemäß, ein anderer bot zu viele gesundheitliche Gefahren, bei einem dritten langten die Mittel zur Ausbildung nicht zu. Bei allen aber blieb es zuletzt: Der ist nichts mehr, der ist überlaufen, wer wollte das noch lernen! Besteht doch keine Möglichkeit mehr, in diesem Berufe vorwärts zu kommen!

Was ist da zu machen?

Zur Aufklärung an solche besorgte Eltern diene folgendes:

Wir haben in der Schweiz heute ständig ungefähr 12,000 Arbeitslose; ein Drittel derselben mag ungefähr zurückzuführen sein auf eine falsche Berufswahl, haben wir doch eine ganze Reihe von Berufen, die ständig überfüllt sind, sodaß für deren Träger mit dem besten Willen in unserm Lande keine dauernde Arbeit gefunden werden kann, dazu kommt noch eine ständige Auswanderung von Leuten aus denselben Berufen, die dann oft dauernd für die Volkswirtschaft unseres Landes verloren gehen. Dies trifft besonders zu für die akademischen Berufe (die sogenannten Studierenden), für die Kaufleute, für den Technikerberuf, für die Berufe der Mechaniker und Chauffeure, Maschinenschlosser, Bäcker, Schuhmacher etc., dann auch die Landwirte, die sich selbstständig machen wollen, während an landwirtschaftlichen Hilfs- und Arbeitskräften ständig Mangel herrscht.

Im Gegensatz hiezu haben wir die auffallende Tatsache, daß vom schweizerischen Arbeitsamt Jahr für Jahr zirka 5000 dauernde Einreisebewilligungen erteilt werden müssen (abgesehen von den Saisonarbeitern), weil die Arbeitgeber in der Schweiz keine genügende Zahl geschulter Arbeitskräfte für eine ganze Anzahl von Berufen aufstellen können. Diese sogenannten „Mangelberufe“ sind auffallenderweise übereinstimmend mit den überfremdeten Berufen, die also schon seit Jahrzehnten von unserer Jungmannschaft vernachlässigt wurden und zudem sind es diejenigen Berufe, in denen die höchsten Arbeitslöhne bezahlt werden. Zu diesen Mangelberufen gehören die Berufe der Coiffeure, Schneider, Kürschner, Lederarbeiter, besonders aber die Berufe des Baugewerbes, so: Gärtner, Maurer, Gipser, Steinhauer, Maler, Polsterer, Schreiner, Zimmerleute, Glaser, Orgelbauer, Spengler, dann Kupferschmiede, Kesselschmiede, Stößer, Former, Uhrmacher, Gold- und Silberschmiede etc.

Viele, sehr viele junge Leute könnten noch in diesen Berufen unterbracht werden und würden sicherlich später, nach gründlicher Lehre, ein gutes Auskommen finden bei befriedigender, abwechslungsreicher Arbeit. Statt dessen drängen sie sich immer wieder den schon überlaufenen Berufen zu, die sogenannte „bessere Berufe“ sein sollen, die in Wirklichkeit aber nur zu oft schwere Enttäuschungen bringen, besonders dann, wenn Begabung und Charakter den Anforderungen des Berufes nicht genügen. Wie mancher halbbackige Kaufmann in untergeordneter Stellung hätte ein tüchtiger Handwerker gegeben, der es auch zu etwas hätte bringen können, wie mancher Studierter wäre heute glücklicher in einer weniger „vornehmen Gesellschaft“!

Darum zurück zum Handwerk, zurück zum Gewerbe, weg von den überfüllten Berufen, weg vom Studium! Wer seine Berufswahl nach obigen Grundsätzen einstellt, der sorgt für seine gesicherte Zukunft, der wehrt aber auch der Arbeitslosigkeit mit ihren verderblichen volkswirtschaftlichen und moralischen Folgen und wehrt auch der Überfremdung, an der unser Land krankt.

Man wende sich an die Berufsberatungsstellen zu Stadt und Land, die gerne bereit sind, Auskunft und Rat zu erteilen, die aber gerne die Vermittlung empfehlenswerter Lehrstellen übernehmen.

Industrielles aus Siebnen (Schwyz). (Korr.) Mit 1. Januar 1927 hat die Firma P. Rüttimann & Cie. das 30. Betriebsjahr begonnen. Welche Unsumme von Tatkraft, Intelligenz und Arbeit, aber auch Glück und Segen die Entwicklung der ehemaligen kleinen mechanischen Schreinerei im Vaterhause des Gründers, Herrn P. Rüttimann sen., bis zum Großbetrieb erforderte, vermag der Fernstehende nicht annähernd zu beurteilen. Als Pionier der schweizerischen Serien-Möbelfabrikation gelang es Herrn Rüttimann sen. aus eigener Kraft, ohne sich Kenntnisse oder Erfahrungen aus gleichartigen Betrieben holen zu können, sein Unternehmen zum heutigen schweizerischen Großbetrieb der Möbelfabrikation auszubilden. Seit 1918 wurde derselbe unter der Firma P. Rüttimann & Cie. noch durch die ehemalige Genossenschaftsschreinerei in Lachen als selbstständige Hartmöbelfabrik und kürzlich durch den umgebauten ehemaligen Sägereibetrieb Kälin & Bedt in Lachen erweitert.

Der gleiche großzügige Geist, der sich bei dieser Firma nach außen zeigt, zeigen auch die Arbeiterverhältnisse im inneren Betrieb. Heute werden rund 300 Angestellte und Arbeiter beschäftigt. Von diesen sind 30—25 Jahre 14 Mann, von 24—20 Jahre 25, von 19—10 Jahre 38 und von 9—5 Jahre über 70 Mann bei der Firma in Stellung. Es werden wenige geschäftliche Unternehmen in der Schweiz existieren, in denen älteres Personal in dieser Anzahl in Arbeit steht. Es war für die Arbeiter eine angenehme Überraschung, als sie dieser Tage die Mitteilung erhielten, die Firma gewähre im Verlaufe des Jahres je nach Arbeitsjahren bezahlte Ferien für alle Arbeiter mit über 4-jähriger Anstellung von einer halben bis zwei Wochen Dauer. Es darf dieses Entgegenkommen als sehr nobel bezeichnet und öffentlich verdankt werden.

Möge der Gründer, Herr P. Rüttimann sen., seine Werke noch viele, aber ruhigere Jahre unter seiner Führung und derjenigen seines Herrn Sohnes, P. Rüttimann jun., und seines Schwiegersohnes, Herrn W. Rüttlin in Lachen, weiter gedeihen sehen zum Wohle der Arbeiter und der betreffenden Gemeinden.

Elektrische Kirchenheizung in St. Margrethen (St. Gallen). In der evangelischen Kirche St. Margrethen wurde die elektrische Heizung eingerichtet und soll sich bereits einige Sonntage gut bewährt haben.

Totentafel.

† Rudolf Wyssling, Schreinermeister in Bollikon bei Zürich, starb am 17. Januar im Alter von 86 Jahren.

† Alexander Häberli, Baumeister in Moosseedorf (Bern) ist am 10. Januar im Alter von 49 Jahren gestorben.

† Rudolf Fisch, Schlossermeister in Bern, ist am 13. Januar gestorben.

† Architekt Dr. August Hardegger. Im Sanatorium St. Anna in Luzern ist nach längerem Leiden Architekt Dr. August Hardegger von St. Gallen 69-jährig gestorben. Der Verstorbene baute nahezu 60 Kirchen in der ganzen Schweiz und renovierte verschiedene Kloster- und andere Kirchen. In den letzten Jahren wohnte er in Disentis und leitete dort den Umbau von Kloster und Kirche. Im Alter von 60 Jahren erwarb er sich den Dr. phil. an der Universität Freiburg.